

wesen der Geisterwelten, dem Verknüpfung und Möglichkeit des nahen und entfernten Aufeinanderwirkens obliegt. Die universale Medizin des *Paracelsus* beruht auf seiner Lehre von der schöpferischen Lichtkraft: in den Sternen ist dieses Licht sternenhaft, in den Tieren tierisch, in den Menschen menschlich. Er bringt die Erscheinungen des von Paracelsus entdeckten Magnetismus hervor. Es wird alchemistisch verdichtet in dem «fluidalen» oder trinkbaren Gold der Adepten. Später erkannte *Mesmer* das Dasein einer fluidischen ersten Materie. Ihm gebührt der Ruhm, ohne okkulte Kenntnisse und ohne Einweihung das universale Agens des Lebens und seiner Wunder gefunden zu haben. Was Paracelsus mit dem «Archaeus» und dem «Astral» meinte, ist nichts anderes als das, was die Indier «Prana» nannten. Das Urprinzip als oberste Lichtenergie bewirkte sowohl die Umdrehung der sieben Planeten und des Fixsternhimmels mit seinen Millionen Lichtquellen, als auch die Beseelung des Geschaffenen durch seinen Anhauch oder Prana, der in Rhythmen, den sogenannten «Tattwas», schwingt. Prana ist auch Heilkraft der Natur; es ist das Prinzip des Lebens, aber auch das des Todes. Wissen um die Prana-Astrologie erhebt über die Sterblichen.

Es gibt eine Magie mit Dingen, aber auch mit Namen; denn der Name ist eine geheimnisvolle Gegenwart, gleichsam ein Doppel des Benannten. Deswegen haben die Magier eine sehr grosse Ehrfurcht vor dem Namen Gottes; daher kommt die Kraft der ehrfürchtigen Anrufung seines Namens, des Segnens mit Gottes Namen, aber auch das Schreckliche des Fluches mit Gottes Namen. Mit der Magie kann man schaden oder nützen, töten oder retten. Im Kosmos steht alles unter dem Urgesetz der allseitigen Entsprechungen. Dies drückt der Grundsatz der «Tabula smaragdina»² des Hermes Trismegistos³ aus: «Was oben ist, ist unten; was nah ist, ist fern; was innen ist, ist aussen und umgekehrt». Der Magier weiss um die geheimen Bezüge der Dinge untereinander, z. B. der Edelsteine, der Metalle, der Pflanzen, der geometrischen Figuren, vor allem auch der Zahlen, der Proportionen. Dass im magischen Denken aus dem Gesetz der allseitigen Entsprechung heraus stets auch eine geläuterte Astrosophie bejaht wurde, wenn auch eine populäre Horoskopie Ablehnung fand, hat Strebel an der Gestalt des Paracelsus im 2. und 3. Jahrbuch der «Nova Acta Paracelsica» dargetan und daran die Grundhaltung aller grossen Magier illustriert.

Die Lehren vom Sympathiezauber oder Analogiezauber beschreiben den äusseren magischen Akt. Das eigentlich Handelnde ist aber die Willenskraft des Magiers. Allerdings gibt es Gegenstände, die an sich schon eine magische Wirkung ausüben. Der magische Akt setzt eine Schulung besonders in der

² «Tabula smaragdina», Dokument der hermetischen Weltanschauung, verschieden datiert, wahrscheinlich aus dem alt-ägyptischen Kulturkreis stammend.

³ Hermes Trismegistos, Gott der altgriechisch-ägyptischen Mischreligion.